

So bei *Margaritana margaritifera*, *Cyprina Islandica*. Schwächer entwickelt wieder bei anderen Arten zeigt sie sich als einfache Schlauchdrüse, wie bei *Tellina solidula*, *Cardium echinatum*, *Cardium rusticum*, *Astarte borealis*. Ganz reducirt ist sie bei *Unio*, wo nur ein ganz kleiner, nach Aussen mündender Blindsack, oder wie bei *Unio plicatus*, *Anodonta* ein kurzer bewimperter Canal im Fusse, geschlossen und ohne Mündung nach Aussen, der einzige Rest dieser Drüse ist. Aus dem Verhalten bei *Arca* und *Cardita* scheint hervorzugehen, dass diese Fussdrüse eine rudimentäre Byssusdrüse ist, welche theils ganz oder theilweise zurückgebildet wurde, wie bei *Anodonta*, *Unio*, *Cardium*, theils eine andere Function übernommen hat, so bei *Cardita*, *Arca granosa*, *Margaritana* etc. Sie wurde nicht gefunden bei folgenden Arten: *Unio tumidus batavus*, *Ostrea edulis*, *Pholas dactylus*, *Solen ensis*. Genauere Mittheilungen hierüber werden in den »Arbeiten« a. d. zool.-zoot. Institut in Würzburg« erscheinen.

6. Notizen.

Zur Statistik der Trichinose. Im 28. Bande der Vierteljahrschrift für gerichtl. Medicin und öffentl. Sanitätswesen p. 149, 1878, gibt H. Eulenberg eine Zusammenstellung der im Jahre 1876 in Preussen auf Trichinen und Finnen untersuchten Schweine. Von 1,728,595 Schweinen wurden 800 trichinös, 4705 finnig befunden. Die relativ grösste Zahl trichinöser Schweine (230 unter 47,746) fand sich im Reg.-Bez. Posen. Ausserdem wurden 220 americanische Speckseiten und Schweinefleischpräparate trichinös befunden.

III. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Ueber die trockene Conservation von anatomischen Präparaten der Mollusken.

Von Dr. med. et phil. M. Braun in Würzburg.

Im »Nachrichtsblatt der deutschen malakologischen Gesellschaft« publicirte ich vor Kurzem eine Methode, nach der es möglich ist, die Geschlechtsorgane von Pulmonaten im trockenen Zustande zu conserviren; da die Methode vielleicht bei gewissen Modificationen sich auch auf andere Thiere resp. Organe wird anwenden lassen, so will ich sie auch hier beschreiben.

Die Schnecken werden auf die gewöhnliche Weise im Wasser ertränkt — nicht gekocht, aus der Schale herausgenommen und die Ge-

schlechtsorgane herauspräparirt, sodass sie eben zusammenhalten und die bekannten Zeichnungen des Geschlechtsapparates wiedergeben; eine besondere Sorgfalt auf das Reinigen der Präparate von Bindege- webe etc. zu verwenden, ist durchaus nicht nöthig, da es sich später leichter ausführen lässt. Die Präparate werden hierauf $\frac{1}{2}$ Stunde in etwa 40—50% Spiritus gelegt und kommen dann zum Färben in dunkle, ammoniakalische Carminlösung; je nach der Grösse genügen 3—6—12 Stunden zur Tinction. Nach der Färbung wäscht man die Präparate in schwach angesäuertem Wasser ab und breitet sie auf pas- senden Glasplatten aus; ich verwende dazu die gewöhnlichen Object- träger englisches Format, für grössere Pulmonaten ein doppelt so grosses. Nun lässt man die Präparate bei Zimmerwärme trocknen, ra- dirt nachher mit einem Scalpell nicht hinzugehörige Theile weg, kann auch etwa abgesprungene oder bei der Präparation abgerissene Theile durch Tusche wieder ergänzen und bestreicht endlich das Ganze mit in Benzin gelöstem Damarlack. Dieser schützt das Präparat vor allen Zerstörungen.

Als Färbemittel lässt sich auch Beale'sches Carmin anwenden, dieses verhindert dann beim Trocknen, dass die Präparate platt wer- den, weil das Glycerin nicht leicht verdunstet; die Präparate behalten ihre natürliche Form noch mehr bei, als bei der Anwendung von Car- min; sie werden ebenfalls nach 1—2 Tagen Trocknen mit Lack be- strichen und halten sich ebenso gut wie die andern.

Die beschriebene Methode ist nicht ganz neu; schon A. Schmidt, der bekannte Malakolog, hat die Geschlechtsorgane der Stylommatophoren trocken aufbewahrt, jedoch war mit diesen Präparaten wenig anzufangen, da sie nicht gefärbt und nicht durch Lack vor der Zerstö- rung geschützt waren; das Verdienst, die beiden letzten, wesentlichen Modificationen zuerst angewendet zu haben, gebührt Herrn Professor Semper.

Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, dass die Radula sich sehr schön mit Picrocarmin färbt und dass dann ihrem Einschluss in Lack, am besten Sandarakharz in Alcohol gelöst, nichts mehr entgegensteht. Auch ein grüner Farbstoff, den ich aus Vermischung von Indigocarmin mit Picrinsäure mir darstelle, und der, wie ich nach Vollendung meiner Versuche später berichten werde, sich auch für microscopische Zwecke ganz gut eignet, ist für Schneckenungen zu empfehlen, man erreicht hierbei mitunter eine Doppelfärbung, die Plättchen, auf denen die Zähne stehen, blau, die Zähne selbst grün.

Würzburg, Juni 1878.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ueber die trockene Conservation von anatomischen Präparaten der Mollusken 56-57](#)